

Forschungsstandort Frick wächst

An der Eröffnung zweier neuer Gebäude stellt das Forschungsinstitut für biologischen Landbau seine Visionen vor.

Andrea Marti

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) hat zwei neue Gebäude eingeweiht. Die Neubauten umfassen eine Aula, Sitzungszimmer, Büros und ein Restaurant. Ebenfalls zum Bauprojekt gehörte der Ausbau der Zufahrtsstrasse zum Institut.

Das Projekt kostete rund 30 Millionen Franken, wovon 11 Millionen Franken aus dem Swisslos-Fonds stammen. Die übrigen 19 Millionen sind Beiträge diverser Stiftungen.

«Das Gebäude ist ein Quantensprung»

Eingeweiht wurde das Gebäude unter anderem von Knut Schmidtke, dem Direktor des FiBL. Er wählte grosse Worte für die Einweihung: «Mit dem neuen Gebäude fängt für das FiBL ein neues Zeitalter an», begann er seine Rede.

Das Institut, so Schmidtke, habe jetzt «hervorragende Voraussetzungen für wissenschaftliches Arbeiten». Das sei nötig, weil man «immer einen Schritt voraus sein» wolle.

Schmidtke hob die hybride Ausstattung der Tagungsräume hervor, in denen etwa Bildschirme und Deckenmikrofone auch Onlineteilnahmen an Sitzungen möglich machen sollen – eine Vorbereitung für eine Zeit nach der Coronapandemie. Diese werde die Art, wie am Institut gearbeitet wird, verändern.

Dieth: «Das Projekt ist visionär»

Finanz- und Landwirtschaftsdirektor Markus Dieth wählte ebenfalls grosse Worte zur Einweihung. «Der Ausbau des FiBL

ist ein visionäres Projekt», so der Regierungsrat. Das neue Gebäude trage zur internationalen Ausstrahlung des Instituts bei.

Solche Projekte, führte Dieth weiter aus, seien auch dem Kanton wichtig, da dieser den Forschungsstandort Aargau stärken möchte. Der Regierungsrat sagte, dass es beim Forschungsinstitut keine Differenz zwischen Wissenschaft und Praxis gebe. «Die Landwirtschaft kommt ohne die Wissenschaft nicht mehr aus. Wissenschaftliche Innovationen sind wichtig für die Praxis.»

«Die Landwirtschaft muss in die Städte»

Weiter sprach Martin Ott, Stiftungsratspräsident des Instituts, über die Zukunftsvision, die das FiBL verfolge. Er stellte dabei eine Verbindung zwischen der Landwirtschaftsforschung mit baulichen Veränderungen her: «In der Zukunft müssen Architekten die Begrünung mitdenken. Die Landwirtschaft muss in die Städte – und das nicht nur in kleinen Blumentöpfen», so Ott. Das sei wichtig, damit Städte bewohnbar bleiben, auch wenn die Temperaturen dort steigen.

Angesichts des Neubaus, der stark vom Beton dominiert wird, kam rasch die Frage auf, inwiefern denn die ökologische Nachhaltigkeit beim FiBL-Neubau mitgedacht wurde.

Holz- und Lehmbau waren nicht möglich

Dazu nahm Architekt Markus Schärer Stellung: «Wir haben vieles versucht, unter anderem Holz- oder Lehmbau. Ein Holzbau war nicht möglich, weil wir direkt in die Erde hineingebaut haben. Ein Lehmbau war auf-



Schlüsselübergabe von Regierungsrat Dieth (rechts) an Institutsdirektor Schmidtke. Bild: Romeo Basler/zvg



Das neue Tagungsgebäude.

Bild: Andrea Marti

grund der Grösse der Räume unmöglich. Die Statik setzte uns Grenzen», so Schärer.

Umgesetzt wurden ökologische Ziele hingegen bei der

Gestaltung des Dachs der neuen Gebäude: Auf dem Bürogebäude wurden Solaranlagen installiert, auf dem Tagungsgebäude wurden Sträucher und Gräser

gepflanzt, ausserdem gibt es Kiesflächen, welche die Biodiversität fördern sollen. Das Forschungsthema des Instituts – biologische und ökologische Landwirtschaft – wird ausserdem auch im Restaurant des Instituts beachtet, wo die Gerichte allesamt aus Biozutaten zubereitet werden.

Einweihung ist das Ende einer Ausbauphase

Die Einweihung der beiden neuen Gebäude bildet den Abschluss einer langen Ausbauphase am Institut: 2019 weihte das FiBL ein neues Gewächshaus ein. 2020 folgte ein neuer Stall, der mehr Möglichkeiten für die Forschung bieten soll. Der Ausbau der Forschungseinrichtung hat zum Ziel, mehr Forschungsressourcen zu schaffen.